

Preis 20 Pf.



Dresdner Lehrer-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 8. Februar 1896 abends 7 Uhr
im Saale des Gewerbehauses

Grosses Konzert.

Leitung: Herr Professor **Eugen Krantz.**

Mitwirkung:

Fräulein **Luise Ottermann** (Sopran), Konzert- und Opernsängerin — Dresden.

Herr **Walter Bachmann**, Pianist und Lehrer am Königl. Konservatorium — Dresden,

Herr **Karl Prager** (Bariton), Konzert- und Opernsänger — Dresden,

Herr **Kurt Sommer** (Tenor), Königl. preuss. Hofopernsänger — Berlin.

Orchester: **Gewerbehaus-Kapelle.**

Konzertflügel: **Blüthner**, Pragerstrasse 12.

Während des zweiten Teiles bleiben die Saalthüren geschlossen.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Ordnung der Vorträge.

I. TEIL.

1. Drei Männerchöre:

- a) *Lachner, Franz.* Op. 114, 3. **Raum dem Lenz.**
(1803—1890.)

Thu' auf die weiten Pforten, o Wald, zu Klang und Zier!
Der Lenz ist aller Orten, der Lenz will ein zu dir!
Der Lenz will dich begrüßen mit Blüten, Duft und Schall!
Voraus das Lied der süßen, liebtrunknen Nachtigall.
Und nun, mein Lenz, entfalte, was dein an Lust und Sang!
Der Frühling kommt vom Walde zu dir in hellem Gang!
Der Frühling und sein Hoffen, die Seele fasst es kaum!
O Himmel, gieb ihr offen den allerschönsten Raum!
Die Welt ist viel zu enge! Mach du die Thore weit;
Dass nicht das Herz zersprengt so hohe Seligkeit! (G. Scheurlin.)

- b) *Schumann, Robert.* Op. 62, 1. **Der Eidgenossen Nachtwache.**
(1810—1856.)

In stiller Bucht, bei finsterner Nacht ruht tief die Welt im Grunde;
Die Berge rings steh'n auf der Wacht, der Himmel macht die Runde,
Geht um und um, um's Land herum, mit seinen goldnen Scharen
Die Frommen zu bewahren!

Kommt nur heran mit eurer List, mit Leitern, Strick und Banden!
Der Herr doch noch viel stärker ist, macht euren Witz zu Schanden!
Wie war't ihr klug! Nun schwindelt Trug hinab vom Felsenrande,
Wie seid ihr dumm, o Schande!

Gleich wie die Stämme in dem Wald woll'n wir zusammenhalten!
Ein' feste Burg, Trutz der Gewalt, verbleiben treu die Alten.
Steig', Sonne, schön! Wirf von den Höh'n Nacht und die mit ihr kamen
Hinab in Gottes Namen! (J. v. Eichendorff.)

- c) *Schumann, Robert.* Op. 65, 1. **Ritornell, fünfstimmig.**

Die Rose stand im Tau,
Es waren Perlen grau;
Als Sonne sie beschiene,
Wurden sie zu Rubinen. (F. Rückert.)

2. **Zwei Lieder für Tenor:**

a) *Brahms, Johannes.* Op. 43, 2. **Die Mainacht.**

(geb. 1833.)

Wann der silberne Mond durch die Gesträuche blinkt,
Und sein schlummerndes Licht über den Rasen streut,
Und die Nachtigall flötet, wand' ich traurig von Busch zu Busch.

Überhüllet vom Laub girret ein Taubenpaar
Sein Entzücken mir vor; aber ich wende mich,
Suche dunklere Schatten, und die einsame Thräne rinnt.

Wann, o lächelndes Bild, welches wie Morgenrot
Durch die Seele mir strahlt, find' ich auf Erden dich?
Und die einsame Thräne bebt mir heisser die Wang' herab.

(Ludwig Hölty.)

b) *Bungert, August.* Op. 49, 13. **Wenn die wilden Rosen blüh'n.**

(geb. 1846.)

Wenn die wilden Rosen blühn an des Baches Rand,
Frisch gemähtes Wiesengrün duftet durch das Land;
Wenn in stillen Waldesgründen sich die ersten Beeren ründen
Und die Sommerzeit verkünden; wenn der Himmel blaut so weit:
O du schöne Rosenzeit!

Hell und warm ist nun die Welt, länger wird der Tag,
Dass er all der Schönheit Pracht in sich fassen mag.
Frühling ist noch nicht gegangen, Sommer hat schon angefangen,
Beide hold vereinigt prangen, Herbst und Winter sind noch weit:
O du schöne Rosenzeit!

Ja, in Rosen steht die Welt, aber ahnungsbang
Rauschet durch das Ährenfeld schon ein fremder Klang.
Bald ertönt der Erntereigen, und die Rose wird sich neigen,
Und die Vögel werden schweigen. Ach, wie bald dann bist du weit:

O du schöne Rosenzeit!

(Heinrich Seidel.)

3. *Rubinstein, Anton.* **Klavierkonzert, D-moll, 1. Satz.**

(1829—1894.)

4. **Drei Lieder für Sopran:**

a) *Jensen, Adolf.* Op. 6, 4. **Lied des Mädchens.**

(1837—1879.)

Lass schlafen mich und träumen,
Was hab' ich zu versäumen
In dieser Einsamkeit!
Der Reif bedeckt den Garten,
Mein Dasein ist ein Warten
Auf Liebe nur und Lenzeszeit.

Es kommt im Frühlingsglanze
Für jede kleine Pflanze
Einmal der Blütentag.
So wird der Tag auch kommen,
Da diesem Frost entnommen
Mein Herz in Wonnen blühen mag.

Doch bis mir das gegeben,
Deucht mir nur halb mein Leben
Und kalt wie Winters Wehn:
'Trüb' schauert's in den Bäumen.
O lass mich schlafen, träumen,
Bis Liebe mich heisst auferstehn.

(Emanuel Geibel.)

b) *Reinecke, Carl* **Kuriose Frage.**

(1774—1820.)

Was ist gescheh'n?
Die Sträucher und Bäum' und Blumen und Gras,
Die haben mitsammen, ich weiss nicht was.
Was ist gescheh'n?
Der Schmetterling, der flattert von Ort zu Ort
Und flüstert der Primel manch' heimlich Wort.
Die Primel muss es der Tulpe sagen,
Die Tulpe muss die Aurikel befragen,
Das wispert und flüstert ohn' Ende.
Wunderlich! Wer's nur verstände!

Was ist gescheh'n?
Da steht ein Paar an dem Gartenthor,
Das sagt sich viel wichtige Ding' ins Ohr.
Was ist gescheh'n?
Und drüben am Hause, da winkt es hinauf
Und leise thut sich ein Fenster auf,
Still wird's auf Erden, am Himmel still,
Mein Herz alleine nicht ruhen will.
Wann hat das ein Ende?
Wunderlich! Wer's nur verstände!

(*Robert Reinick.*)

c) *Kauffmann, Fritz.* Op. 17, 1. **Die Wahrsagerin.**

(geb. 1855.)

Komm, zeig mir deine Hand, Gesell,
Lass mich die Linien schau'n. —
Ich sage wahr, ich sehe hell,
D'rum sollst du mir vertrau'n.

Wer klug sich in das Leben schickt,
Kommt leidlich durch die Welt,
Und ist dein Beutel wohlgespickt,
So fehlt dir's nicht an Geld.

Vertraue falschen Freunden nicht,
Sei wohl auf deiner Hut.
Wer etwas Schlechtes von dir spricht,
Der meint's mit dir nicht gut.

Es macht ein wonnesames Kind
Dir Kopf und Herze warm,
Doch wenn sie einen Andern minnt,
Hast du sie nicht im Arm.

Das Eine aber seh' ich klar
Und künd' es dir genau:
Führst du die Braut zum Traualtar,
So wird sie deine Frau.

(*Rudolf Baumbach.*)

5. **Zwei Volkslieder für Männerchor:**

a) *Silcher, Friedrich.* **Der gute Kamerad.**

(1789—1860.)

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern find'st du nit.
Die Trommel schlug zum Streite,
Er ging an meiner Seite
In gleichem Schritt und Tritt.

Eine Kugel kam geflogen,
Gilt's mir oder gilt es dir?
Ihn hat es weggerissen.
Er liegt mir vor den Füßen,
Als wär's ein Stück von mir.

Will mir die Hand noch reichen,
Derweil ich eben lad!
Kann dir die Hand nicht geben,
Bleib' du im ew'gen Leben,
Mein guter Kamerad.

Ludwig Uhland.

b) *Silcher, Friedrich.* **Ännchen von Tharau.**

Ännchen von Tharau ist, die mir gefällt,
Sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld.
Ännchen von Tharau hat wieder ihr Herz
Auf mich gerichtet in Lieb' und in Schmerz.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

Käm' alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,
Wir sind gesinnt, bei einander zu stahn.
Krankheit, Verfolgung, Betrübniß und Pein
Soll unsrer Liebe Verknotigung sein.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

Würdest du gleich einmal von mir getrennt,
Lebstest da, wo man die Sonne nicht kennt,
Ich will dir folgen durch Wälder, durch Meer,
Eisen und Kerker und feindliches Heer.
Ännchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn',
Mein Leben schliesst sich um deines herum!

(*Simon Dach.*)

II. THEIL.

6. *Hirsch, Carl.*

(geb. am 17. März 1858 in Wemding
in Bayern.)

Op. 106. **Reiterleben**, volkstümliche
Liederkantate für Soli, Chor und
Orchester.

Text mit Bewilligung der Verleger **Gebr. Hug & Co.** in Leipzig abgedruckt.

I.

Wie Jungfriedel Reiter wird.

1. Jungfriedel auf der Wanderung.

Jungfriedel (Tenor.) Ein schlampiges Hütlein auf goldenem Haar, ein schwankendes Federlein drauf, die Seele so frei und das Auge so klar, so geht es bergab und bergauf. Das Auge so klar und die Seele so frei, wo's lustig ist, bin ich ja immer dabei! Im Arme die Fiedel, im Herzen das Liedel, wie bin ich so fröhlich, juchhei!

Grüss Gott, schöne Welt, o du herrliche Welt! Grüss Gott, o du blühende Au!
Wie lachet die Sonne vom blauen Gezelt, wie schimmert und flimmert der Tau!
Wohl hält mich umfängen der fröhliche Mai, wo's lustig ist, bin ich ja immer dabei!
Waldvögelein singen, die Saiten erklingen, wie bin ich so fröhlich, juchhei!

Gott grüss euch, ihr Mädels im grünen Revier; ihr Mädels so lieblich und hold!
Die Mäulchen so rot, o wie lachen sie mir, wie glänzen die Locken von Gold!
Nun stellt euch zusammen in eine Reih', wo's lustig ist, bin ich ja immer dabei!
Drum will ich euch geigen zum fröhlichen Reigen, wie bin ich so fröhlich, juchhei!

(*A. Becker.*)

2. Abschied.

Jungfriedel. Morgen muss ich fort von hier und muss Abschied nehmen;
o du allerhöchste Zier, Scheiden, das bringt Grämen. Da ich dich so treu geliebt,
über alle Massen, soll ich dich verlassen!

Jungfriedel's Freunde (kleiner Chor). Wenn zwei gute Freunde sind, die einander kennen, Sonn' und Mond bewegen sich, ehe die sich trennen. Noch viel grösser ist der Schmerz, wenn ein treu verliebtes Herz in die Fremde zieht.

Hiltgunde (Sopran) und Jungfriedel. Dort auf jener grünen Au' steht mein jungfrisch Leben, soll ich denn mein Leben lang hier in Trauern schweben? Hab' ich dir was Leid's gethan, bitt' dich, woll's vergessen, denn es geht zu Ende.

Zusammengesang. Küsst dir ein Lüftelein Wangen oder Hände, denke, dass es Seufzer sein, die ich zu dir sende. Tausend schick' ich täglich aus, die da wehen um dein Haus, weil ich dein gedenke. (*Aus des Knaben Wunderhorn.*)

3. Entschluss.

Jungfriedel. Zu Strassburg in der Stadt am Rhein, da zog ich froh und frei hinein und habe laut gesungen. Das klang so hell, das klang so rein. Nun ist der Ton verklungen. Die Fiedel tönt nicht lustig mehr. Gebt mir 'mal die Trompete her! Ich will ein Stücklein blasen vom Reitertod im Morgenrot auf blutigrotem Rasen! Ein Reiter möcht' ich sein im Feld und kriegen mit der ganzen Welt, durch's Schlachtenwetter jagen und an das schlechte Werbegeld mein jungfrisch Leben wagen! Ein wilder Reiter möcht' ich sein und reiten in den Tod hinein! (*A. Becker.*)

4. Reiterlied.

Chor. Wohlauf Kameraden, aufs Pferd, auf das Pferd, hinein in die Freiheit gezogen! Im Felde da ist der Mann noch was wert, da wird das Herz noch gewogen, da tritt kein and'rer für ihn ein, auf sich selber steht er da ganz allein!

Des Lebens Ängsten, er wirft sie weg, hat nichts mehr zu fürchten, zu sorgen: er reitet dem Schicksal entgegen keck, trifft's heut' nicht, so trifft es doch morgen. Und trifft es morgen, so lasset uns heut' noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit.

Warum weint die Dirn und zergrämet sich schier? Lass fahren dahin, lass fahren! Er hat auf Erden kein bleibend Quartier, kann treue Lieb' nicht bewahren. Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort, seine Ruh' lässt er an keinem Ort.

Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt, die Brust im Gefechte gelüftet! Die Jugend brauset, das Leben schäumt, frisch auf, eh' der Geist noch verdüftet! Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein! (*Schiller.*)

5a. Marschlied.

Chor. Blas und blas, Trompeter blas das Lied, das und das, das uns vom Liebchen schied! Jetzt schlag ich sie mir aus dem Sinn, weil ich ein junger Reiter bin. Mich hat ihr falsches Lieben — vertrieben.

Noch und noch, noch reiten wir durch's Thor! Hoch und hoch, heb's Fähnlein hoch empor! Schwenk es nur recht, mein Fähnderich! Reit' du voran, ich seh' auf dich, ade, es geht zum Streite. Hurra! Es geht zum Streit!

Wann und wann, wann einst der Feind anbraust, dann und dann, das Schwert dann in die Faust! Frau Mutter, euch nun gute Nacht! Das habt ihr euch wohl nicht gedacht, dass ich mich lasse werben — zum Sterben! (*A. Becker.*)

5b. Trompeterlust.

Jungfriedel. Die Trompet' am Mund und das Schwert an der Seit', o du hoher Genuss, o du männliche Lust! So lad' ich euch, Brüder, zum donnernden Streit! Da hebt sich im eisernen Mieder die Brust! Wir fliegen mit frohem Geschmetter ins Wetter! Wir fliegen ins Wetter!

Die Trompete klingt wie zum Tanz so klar, die Schwerter blitzen im rötlichen Licht. Wir laden zum Tanze die feindliche Schar; Hurra! Ob manchem das Herz im Busen auch bricht, wir tanzen die feindlichen Glieder darnieder, wir tanzen den Feind darnieder!

Und brennt euch ins Herz auch siedendes Blei, bricht übermächtig der Feind herein, und wenn alles dahin, und wenn alles vorbei, dann wird die Trompete noch lauter und rein zum Tod auf blutigem Rasen euch blasen! Hurra! Hurra! Hurra! (*A. Becker.*)

II.

6. Im Lager.

Chor. Hei, holla hei! welch lustig Reiterleben hat der Herrgott uns allhier gegeben! Sind wir nicht bestellt zu Herrn der Welt? Dort bei Schwerterklang, hier bei Wein und Sang! Hei, holla hei! Lustig, wie der Heuschreck auf dem Rasen! Ei, Trompeter, thu' ein Reiterstücklein blasen! Hei, holla hei!

Uns're Schwerter wie die Wetter blitzen, uns're Augen wie die Lanzenspitzen. Unser Arm ist stark und voll von gutem Mark! Uns're Wange blüht, uns're Lippe glüht! Hei, holla hei! Schöne Mädchen darf zuerst der Reiter lieben, küssen, Herzen, alles darf der Reiter! Hei, holla hei!

Heute schwingen wir die Maid zum Tanze, morgen schwingen wir dann Schwert und Lanze! Heute Lieb' und Kuss, morgen Hieb und Schuss, heute frisch und rot, morgen bleich und tot. Hei, holla hei! Ei, so wollen wir das Heut' genießen! Morgen mag dann unser Herzblut fließen! Hei, holla hei!

(A. Becker.)

7. Tanz-Scene. Orchester.

8. Der Pappenheimer Reiter.

Der Pappenheimer (Bariton). Hollaho, ihr späten Zecher, die ihr sitzt im Kreise weit, her den Becher und thut Bescheid! Nun aber lasst Karten und Würfel in Ruh' und hört mir zu! Jüngste Nacht auf der Wacht, da hab' ich ein neues Liedel erdacht, ein Lied, urkräftig und heiter, wie's ziemt für wackere Streiter! Bei flackerndem Feuer und feurigem Wein, ich sing's euch vor, und ihr im Chor spitzt euer Ohr und fallt ein!

Ein gutes Schwert hängt ihm zur Seite und schwarz und gelb nickt's ihm vom Hut, kühn blitzt sein Aug' in alle Weite, auf seiner Stirne steht der Mut! Keck sprosst der Schnauzbart ihm vom Munde, vom Tau des Rotweins immer nass. Sagt, was ist das für ein Kunde? Das ist der Reiter vom Pappenheim!

Wo's Händel setzt nach Recht und Bräuchen, hat er die Nase vorne dran; und keinen Zoll sieht man ihn weichen, wo's Hiebe wettet, Mann an Mann! Sein Eisen schlägt die tiefste Wunde und färbt die schmuckste Wange blass. Nun sagt, was ist das für ein Kunde? Das ist der Reiter vom Pappenheim!

Am Erdenrund der beste Reiter, der beste Kamerad im Zelt, der beste Freund, der beste Streiter, am Zechisch erst der wahre Held! Und wenn ihn je was überwunden, war's nur das allzuvolle Fass. Nun sagt, was ist das für ein Kunde? Das ist der Reiter vom Pappenheim!

(Ganghofer.)

9. Liebessehnen. Intermezzo.

Hiltgunde. Ein süßer Schlaf deckt rings das All, nur leise klagt die Nachtigall, sanft strahlt des Mondes Silberpracht: O Gott der Liebe, halte Wacht!

Wo weilet jetzt mein Buhle traut? Ob er zum Mond, mein denkend, schaut? Ob ihm ein andres Auge lacht? O Gott der Liebe, halte Wacht!

Sing ihm von mir, o Nachtigall, mit deinem bittend süßen Schall, küsst ihn von mir, ihr Lüftchen sacht! O Gott der Liebe, halte Wacht!

(Gensichen.)

III.

Auf der Wacht.

10. Am Lagerfeuer.

Jungfriedel. Ich hatt' wohl einen braunen Schatz, der hat so süsse Wangen, als blühten wilde Rosen dort, das ist wohl längst vergangen. Doch auf der Wacht im Feuerschein, da fällt's mir ein!

Es klang ihr Wort so süß und schlicht, als hätt' es fast gesungen Frau Nachtigall im Mondenlicht; das ist wohl längst verklungen. Nun zieht der Strom zu Füßen mein, da fällt's mir ein!

Dieweil im Land die Rosen blüh'n, und Vöglein singt im Haine, ich seh' manch' junge Wange glüh'n und ich steh' ganz alleine. Das Feuer glänzt, es rauscht der Rhein, da fällt's mir ein!

(C. Stieler.)

11. Erinnerung.

Chor. Weit, weit, aus ferner Zeit, aus grüner Jugendwildnis grüsst dich in Lust und Leid ein wundersames Bildnis. Wohl kennst du gut der Lippe Glut, die mit dir pflog zu kosen; das Aug' so hold, der Locke Gold, der Wangen bleiche Rosen. Denn ob in Kampf und Schmerz kein Hauch der Jugend bliebe: Nie doch vergisst das Herz den Traum der ersten Liebe.

Spät nach des Tages Streit, wenn klar erglüh'n die Sterne, giebt's dir ein treu Geleit in aller Näh' und Ferne. Liegst du bei Nacht wohl auf der Wacht, da steht es mit am Feuer, und fährst du her durch's blaue Meer, so siehst du's ruh'n am Steuer.

Still wie ein schüchtern Kind, so blickt's dich an durch Thränen, will seine Locken lind an deine Schulter lehnen. Es winkt so lieb, es singt so trüb von Zeiten, die vergangen, da schmilzt dein Sinn in Heimweh hin, bist für und für gefangen. (Geibel.)

IV.

Zu Schlacht und Sieg.

12. Aufbruch.

Chor. Die bange Nacht ist nun herum, wir reiten still, wir reiten stumm, wir reiten ins Verderben! Wie weht so kalt der Morgenwind, Frau Wirtin, noch ein Glas geschwind vor'm Sterben!

Du junges Gras, was stehst so grün? Wirst bald wie lauter Röslein blüh'n, mein Blut, das soll dich färben, mein Herzblut soll dich färben! Den ersten Schluck, ans Schwert die Hand! Den trink ich für das Vaterland, zu sterben!

Und schnell den Zweiten hinterdrein und der soll für die Freiheit sein, der zweite Schluck vom herben! Dies Restchen, nun, wem bring ich's gleich? Dies Restchen dir, o römisch Reich, zum Sterben!

Dem Liebchen — doch das Glas ist leer. Die Kugel saust, es blitzt der Speer, bringt meinem Kind die Scherben! Auf, in den Feind wie Wetterschlag! O Reiterlust, am frühen Tag, zu sterben! (Herwegh.)

13. An Jungfriedels Grab.

Chor. Wir liebten uns wie Brüder, der Tod hat uns getrennt; dich riss die Kugel nieder, und meine Wunde brennt. Wie kämpftest du so mutig, du löwenstarker Held! Nun liegst du bleich und blutig zu Füßen mir im Feld.

O trauerbange Stunde, wenn ich den Scheidegruss aus deinem bleichen Munde der Mutter bringen muss. Gott zähle dich in Gnaden zum auserwählten Heer, so treuen Kameraden find' ich wohl nimmermehr.

14. Schwur.

Chor. Und dräut der Ost und grollt der West von schweren Wetterzeichen, o teures Land, wir stehen fest im Sturm, gleich deinen Eichen! Vom Land der Halligen bis wo die Gletscherspalten klaffen, stimmt an den Schlachtruf siegesfroh, die Hand an blanker Waffen!

O du Vaterland, o du höchstes Gut, wir sind dein bis zum letzten Tropfen Blut, bis zum letzten Tag und zum letzten Schlag, komme was mag, o du Vaterland, herrliches Vaterland, wir sind dein, ja dein! (Saul.)

